

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Transjunktionen

1. Bislang wurden in der Ontik 10 invariante, d.h. weder reduzierbare noch untereinander komponierbare Relationen unterschieden:

1. Materialitätsrelation

$M = (\text{Mat}, \text{Str}, \text{Obj})$

2. Raumsemiotische Relation

$B = (\text{Sys}, \text{Abb}, \text{Rep})$

3. Topologische Relation

$T = (\text{Off}, \text{Hal}, \text{Abg})$

4. Systemrelation

$S^* = (S, U, E)$

5. Randrelation

$R^* = (\text{Ad}, \text{Adj}, \text{Ex})$

6. Zentralitätsrelation

$C = (X_\lambda, Y_Z, Z_\rho)$

7. Lagerrelation

$L = (\text{Ex}, \text{Ad}, \text{In})$

8. Ortsfunktionalitätsrelation

$Q = (\text{Adj}, \text{Subj}, \text{Transj})$

9. Ordinationsrelation

$O = (\text{Sub}, \text{Koo}, \text{Sup})$

10. Possessiv-copossessive Relationen

$P = (\text{PP}, \text{PC}, \text{CP}, \text{PP})$

2. In Toth (2025a-c) wurde gezeigt, daß man diese ternären Relationen in Form von logischen Dichtomien mit Rejektionswert (vgl. Günther 1962) schreiben kann. Dabei fungiert also einer der drei Werte als ontische oder semiotische Transjunktion.

Z.B. ist ein Objekt, das in eine Leere abgebildet wird und dann dort seinen ontischen Ort findet, per definitionem exessiv, d.h. es ist

$\text{Ex} := 1 \rightarrow \square$.

Umgekehrt ist eine Leere, die auf ein Objekt abgebildet wird, das also bereits seinen ontischen Ort gefunden hat, per definitionem adessiv, d.h. es ist

$\text{Ad} := \square \rightarrow 1$.

Und ein Objekt, vor und hinter dem Leere ist, das also innerhalb der Leere seinen ontischen Ort hat, ist per definitionem inessiv, d.h. es ist

$\text{In} := \square \rightarrow \square$.

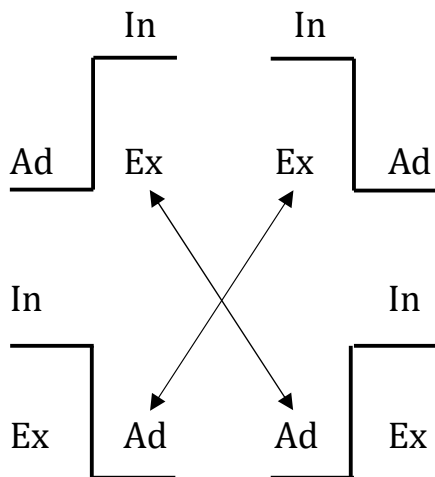
Ex und Ad stehen also in einem Reflexionsverhältnisse wie die Werte 0 und 1 der klassischen Logik:

$\text{Ex} := 1 \rightarrow \square \mid \square \rightarrow 1 := \text{Ad}$

mit 3-wertiger logischer Struktur

$$\begin{array}{c} \text{In} \\ | \quad | \\ \text{Ex} := 1 \rightarrow \square \mid \square \rightarrow 1 := \text{Ad} \end{array}$$

und als quadralektisches Zahlenfeld dargestellt



Eine invariante ontische oder semiotische Relation der Form

$$R = (x, y, z)$$

läßt sich somit in eine transjunktive Dichotomie

$$R = ((x, y) \mid z)$$

umformen.

Da im Falle der Semiotik der Mittelbezug – wie sein Name besagt – die Vermittlerrolle zwischen dem Objekt- und dem Interpretantenbezug ausübt, gilt als semiotische transjunktive Basisrelation

$$Z = ((2, 3) \mid 1),$$

und man wird also die meisten ontischen Relationen in Isomorphie zu Z anordnen können, vgl. z.B. noch

$$R^* = ((\text{Ad}, \text{Ex}) \mid \text{Adj}),$$

was also besagt, daß der randrelationale Gegensatz zwischen Außen und Innen (etwa eines Hauses) besteht, wobei der Rand (etwa die Hausmauer) die dichotomische Opposition von Außen und Innen als ontisches und semiotisches Tertium datur transjiziert.

Literatur

Günther, Gotthard, Cybernetic Ontology And Its Transjunctional Operations (1962). In: ders., Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 1. Hamburg 1976, S. 249-328

Toth, Alfred, Lagerrelationen mit Spuren und Keimen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025a

Toth, Alfred, Ordinationsrelationen mit Spuren und Keimen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025b

Toth, Alfred, Raumsemiotische Relationen mit Spuren und Keimen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025c

18.5.2025